

## Grenzen der Integration im Sicherheitsmanagement

# Organisation im Vorfeld entscheidend

**Unzureichend detaillierte Ausschreibung, fehlende Kosten- und Leistungstransparenz – die Implementation eines Sicherheitsmanagementsystems (SMS) wird häufig durch Umstände erschwert, die so nicht sein müssen.**

Das Sicherheitsmanagementsystem ist den Erfordernissen des Nutzers optimal anzupassen“, „Das SMS muss alle Bedienfunktionen

der Subsysteme zulassen“, „Die Schnittstelle muss alle Funktionen des Subsystems abbilden“, „Es ist eine vollständige und umfassende Schnittstelle zur Brandmeldeanlage herzustellen“ – diese Originaltexte aus Leistungsverzeichnissen zu Sicherheitsmanagementsystemen spiegeln den aktuellen Stand im Bereich System- und Schnittstellenbeschreibung leider realistisch wider. Neben der mangelhaften Beschreibung des gewünschten und sinnvollen Funktionsumfangs

steht in den meisten Fällen noch nicht fest, welches Subsystem zum Einsatz kommen wird und was der Nutzer – wenn er denn bereits bekannt ist – mit dem System tun will.

In diesem Spannungsfeld zwischen den Wünschen und Erfordernissen des Nutzers, Planers und des Gebäudes einerseits und den Möglichkeiten der Systemhersteller und der Systeme andererseits soll nun eine auch noch wirtschaftlich sinnvolle Lösung gefunden werden. Schwierig – aber nicht unlösbar.



Die Grenzen der Integration werden nicht in erster Linie durch die technischen Möglichkeiten gesetzt, sondern durch die Bedienbarkeit des Gesamtsystems und durch die kaufmännischen und organisatorischen Rahmenbedingungen. Bild: Ela-Soft

### Integration um jeden Preis?

Nichts ist unmöglich, sagt nicht nur die Werbung für Autos. Auch im Sicherheitsmanagement ist (fast) alles möglich. Allerdings sind Zeit, Geld, Sicherheit und Bedienbarkeit die entscheidenden Rahmenbedingungen für die Bewertung einer Machbarkeit im wirtschaftlich und technisch sinnvollen Rahmen.

Technische Systeme und deren vielfältige Spezialitäten, die oft im Laufe von Jahrzehnten harter Lern- und Entwicklungsprozesse entstanden, lassen sich nicht mit einem Federstrich auf einen gemeinsamen Nenner bringen und von einem einzigen zentralen System uneingeschränkt abbilden. Wenn dies möglich wäre, wäre der Schritt zum integrierten Gesamtsystem, das auch die kompletten Funktionen des Subsystems bis in die Peripherie gleich mit übernehmen kann, sehr nah.

### Wege aus dem Dilemma

Um die verschiedenen Ansprüche und Möglichkeiten in Übereinstimmung zu bringen, ist an einem möglichst frühen Projektzeitpunkt eine Detaillierung der Funktionalitäten notwendig. Oft genug geschieht dies in der Praxis

erst dann, wenn das Kind schon im Brunnen ist, nämlich am laufenden fertig konfigurierten System, wenn bei Tests festgestellt wird, dass die Scharfschaltung per Zutrittskarte an der Zwangsläufigkeit der Einbruchmeldeanlage scheitert, die Zentrale ja gar keine Störungsmeldung bei Bedienteilausfall über die Schnittstelle meldet oder bei Zwei-Melder-Abhängigkeit auch zwei Alarme im Managementsystem erscheinen. Wenn diese Funktionen vorab definiert worden wären, wären alle Beteiligten sicher zufriedener mit dem Ergebnis.

Mit den folgenden Hilfsmitteln kann eine solche Definition im Rahmen eines Pflichtenheftes erfolgen:

- Schnittstellen-Funktionsübersicht,
- Matrix übergreifender Funktionen,
- Ablaufplan für Anwendungsfälle (Maßnahmepläne).

### **Gerüst aus Vorgaben und Hinweisen**

Natüremäßig sind selten alle notwendigen Informationen für die vollständige


Erstellung zu einem frühen Projektzeitpunkt vorhanden. Der entscheidende Punkt ist jedoch, dass mit diesen Hilfsmitteln bereits frühzeitig ein Gerüst aus Vorgaben und Hinweisen für die spätere Anlage entsteht. Dies führt dazu, dass sich alle Beteiligten überhaupt erst einmal bewusst werden, dass diese Informationen bereits für eine Angebotserstellung und erst recht für die spätere Realisierung notwendig sind.

Die frühzeitige Sichtung und Vorlage technischer Dokumentationen im Rahmen einer „Bemusterung“ sollte auch für Funktionen und Abläufe so selbstverständlich sein wie sie es für andere Bauteile ist. Über die Abstimmung der Funktionen hinaus kann man auf diesem Wege auch – hoffentlich rechtzeitig – interessante Hinweise zu Kooperationsbereitschaft und Kompetenz der Beteiligten erfahren. Wer hier schon mauert, wird auch zum kritischen Projektende sicher kaum anders agieren.

Kostentransparenz und Leistungstransparenz sind gerade vor dem

Hintergrund der gängigen Praxis, Funktionsumfänge von Schnittstellen geheim zu halten, nur schwer erreichbar.

### **Keine unnötigen Grenzen**

Die Grenzen der Integration werden nicht in erster Linie durch die technischen Möglichkeiten gesetzt, sondern durch die Bedienbarkeit des Gesamtsystems und durch die kaufmännischen und organisatorischen Rahmenbedingungen. Die entscheidende Frage lautet: Was vom technisch Möglichen ist zu welchem Preis, in welcher Zeit auf welchem Sicherheitsniveau noch bedienbar zu realisieren? Wenn alle Beteiligten bereit sind, an dieser Frage konstruktiv im Sinne eines praktikablen und sinnvollen Systems zusammen zu arbeiten, dann werden der Integration im Sinne eines erfolgreichen und effizienten Sicherheitsmanagements zumindest keine unnötigen Grenzen gesetzt. 

*Ela-soft GmbH & Co. KG,  
www.ela-soft.de*